

Spiritualität im Gespräch im Dom-Forum

17. 5. 2016

„Erbarmen als soziale Form“

Barmherzigkeit

Was ist das, wie geht das?

MENSCHEN-BILDER VON IZABELA BEISERT

Trompetenimprovisation zu:

GL 518

„Beim Herrn ist Barmherzigkeit und reiche Erlösung“

SCHRIFT – Lk 10, 25-37, übersetzt von Fridolin Stier:

„Und da! Ein Gesetzeslehrer stand auf. Er sagte, um ihn zu versuchen: Lehrer, was habe ich zu tun, um unendliches Leben zu erben?

Er sprach zu ihm: Was ist im Gesetz geschrieben? Wie liest du da?

Er antwortete und sprach: Liebe den Herrn, deinen Gott; aus deinem ganzen Herzen und mit deinem ganzen Leben und mit deiner ganzen Stärke und mit deinen ganzen Sinnen! Und: Deinen Nächsten wie dich selbst!

Er sprach zu ihm: Richtig hast du geantwortet. Tu das! Dann wirst du leben.

Der aber wollte sich rechtfertigen und sprach zu Jesus: Und nun – wer ist mein Nächster?

Jesus nahm das auf und sprach: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter und fiel unter die Räuberbande. Die zogen ihn aus, schlugen ihn wund, machten sich davon und ließen ihn halbtot liegen.

Zufällig ging ein Priester auf jenem Weg hinunter, sah ihn an und ging vorüber. Desgleichen auch ein Levit. Der kam an den Ort, auch er sah ihn an und ging vorüber.

Ein Samariter, der unterwegs war, kam ebenda hin, sah ihn an, und es war ihm weh ums Herz. (SPLAGCHNIZOMAI - griechisch: „die Eingeweide werden bewegt“, ERBARMEN (es dreht einem das Gedärme herum – dort ist der Sitz im Leib für liebendes Erbarmen und Mitleid!))

Er trat hinzu, verband seine Wunden und goss Öl und Wein darauf. Dann setzte er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zum Wirtshaus und versorgte ihn.

Am anderen Morgen zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Versorg ihn, und was du etwa dazuhin aufwendest – ich gebe es dir zurück, wenn

ich wieder herkomme.

Wer von diesen Dreien scheint dir der Nächste dessen geworden, der unter die Räuberbande gefallen ist?

Er sprach: Der das Werk des Erbarmens an ihm getan hat. Und Jesus sprach zu ihm: Geh und tu auch du desgleichen.“

Zwei sehen den geschundenen Menschen an und gehen vorüber.

Einer sieht ihn an – und es werden seine Eingeweide umgedreht (so heißt es im griechischen Wort wörtlich; es wird ihm weh ums Herz – das weckt auf das Erbarmende, da, wo es mich trifft, wo ich nicht wegschauen kann, wo es mich bis in den Leibseelegeist umwendet).

Schauen wir so auf die Bilder von Izabela Beisert.

Wie ist es mir ergangen?

Die Bilder „schmecken nicht gut“, ich kann da nicht gleichgültig oder mit rein künstlerischem Interesse wahrnehmen.

Die Menschen, die Augen und Gesten der Menschen auf ihren Bildern bohren sich ein.

Da spricht das tief verwundete, das schamvolle, das sich darin verbergende und doch sich weh zeigende, das komplex beschädigte Leben.

Zugleich sind diese MENSCHENBILDER auch von einer anrührenden zartwunden Schönheit.

Ich möchte diese Frauen, Kinder, Männer, Paare bergend berühren.

Sie schauen mich an in ihren verletzten Augen und Gesten, als wollten sie mich anrufen: GEH NICHT VORÜBER!

SCHAU HER! Das hat das Leben mit mir gemacht!

Und das geht weit über ein individuelles Geschick hinaus.

Da ist etwas von der WUNDE LEBEN selbst heraus gemalt.

Es trifft immer den einzelnen Menschen!

„ECCE HOMO! SEHT DA, DEN MENSCHEN!“

Es sind auch Bilder der durchkreuzten, der gekreuzigten Wirklichkeit.

Und auf einer tieferen Ebene ziehen die „Räuberbanden“ in die Bilder ein: Not, Schläge, Strukturen des Unrechts und der Gewalt, Ausbeutung, Schmerz, innerer und äußerer Hunger und Durst, Einsamkeit, strukturelle Armut, Sucht, Krankheit, Verlassenheit, Isolation, Verrat, soziale Ausbeutung – und zugleich ist darin ein stilllauter Schrei nach dem: ES SOLL ANDERS WERDEN, DASS ES ANDERS WERDE ZWISCHEN UNS ALLEN!

Und auch eine flüchtige Schönheit, wie der Kuss en passant; es sind auch Rettungsmomente darin; diese gemalten Menschen haben, immer, auch eine letzte Würde, eine stille Innenresistenz und Resilienz; denn sie zeigen sich, sie schauen mich, uns, in sich gekehrt oder auch in der Geste der Verkrümmtheit, VOLL an. So nackt, so beschädigt – und so aufrüttelnd und anrührend auch mit einer Schönheit, die zu Tränen rührt.

Innere Seelenbilder äußeren Erleidens!

Es war einmal anders! Es gibt und gab auch ein Leben vor den Deformationen – schau auch auf die Kraft dieser MENSCHENBILDER, dieses INS OFFENE treten, damit wir ANDERS beginnen zu denken, zu leben.

UMKEHR – das heißt METANOIETE im Griechischen; besser übersetzt: DENK GRÖßER, DENK ÜBER DAS VORFINDLICHE HINAUS.

Ahne hinter dem beschädigten Leben das, was alle Augen und Gesten auf Izabela Beiserts Bildern ersehnen und auch der diskrete Kuss: LIEBEN UND ERBARMEN, die Fühlwörter Gottes.

ERBARMEN ALS SOZIALE FORM

Niemand auf dieser Welt soll hungern und dürsten, niemand soll ohne den Schutz von Kleidung und Wohnen sein, niemand soll ein Leben lang bestraft sein, alle verdienen, gesehen zu werden, aufgesucht zu werden, begleitet in Not und Sterben, gesehen von Anfang bis Ende, getröstet, gestärkt, nicht isoliert: Überwinden des heillosen Isolationsindividualismus!

So sagt es nicht nur die Heilige Schrift, so auch die UN-Menschenrechtskonvention. Keiner soll in seinen Grundbedürfnissen bettelarm sein und so in totaler Abhängigkeit!

Wenn der Papst Obdachlosen oder einer gefangenen, inhaftierten Muslima die Füße wäscht, den Flüchtlingen durch seine Gegenwart und sein Wort Ansehen und Öffentlichkeit gibt, dann rührt die Medien dieses Bild an.

Wenn er den Kapitalismus als menschenverachtend geißelt, als tötend, gesichtslos, kalt – in einer „Globalisierung der Gleichgültigkeit“, dann wird er vom Wirtschaftsteil der FAZ als nicht ernst zu nehmender Sozialromantiker mit marxistischem Untergewand denunziert.

„Die Gesellschaft will ihre Schattenseiten und die Opfer der Räuber nicht sehen. Die Abwehr solcher Begegnungen oder Abspaltung lässt sie sich etwas kosten. So kommt es nur noch selten zur Begegnung der 'Normalen' und derer am Rande der Gesellschaft. Das unmittelbare Mitleid und das daraus erwachsende Erbarmen werden verunmöglicht; die Kraft der Compassion (des MITLEIDENS) kann so immer seltener unmittelbar wirken.“¹

Die Auseinandersetzung mit den Ankommenden aus vielen Ländern des grundbeschädigten Lebens, wir nennen sie mitunter von oben herab „Flüchtlinge“, hat gottlob auch außerordentlich viele Menschen wieder zur Kraft der COMPASSION bewegt.

Dennoch: „Leider gibt es zunehmend mehr die Tendenz, eine billige Barmherzigkeit als kollektives Almosengeben in Form von Tafeln, Kleiderkammern und Gebrauchshops etc. anzubieten, um das soziale Auseinanderbrechen irgendwie

¹ Ludger Hennefeld, Erbarmen als soziale Form: Anlass und Gründe : Erbarmen als soziale Form. Ein Kunstprojekt des Diözesan-Caritasverbands für das Erzbistum Köln. Köln 2015.

noch zu kitten. Was bei den einen naiv oder gutherzig ist, ist bei den anderen eine kühle Berechnung, die zur Abmilderung sozialer Spannungen kalkuliert ist.“²

So Alfred Etheber vom Caritas-Verband Aachen.

Und er schreibt weiter: „Es gibt eine noch tiefere Dimension, die mit Bedrohung menschlicher Existenz und der Verletzbarkeit der eigenen Identität zu tun hat.

Menschen sind sehr verletzbar Wesen – sie können gekränkt, verletzt, geschändet und so in ihrer Identität mitten im Leben geradezu vernichtet werden. Menschen

werden aneinander zu Tätern und Opfern in einer lebenslangen Geschichte von Schuld, Versagen, Neuanfang, Vergebung und Neuverschuldung. Hier ist die

interpersonale Dimension der christlichen Barmherzigkeit verborgen. (...) Menschen verschulden sich und bleiben dadurch etwas schuldig, so zerstören sie Perspektiven

für ihre Familien und Kinder, es gibt häusliche Gewalt und Missbrauch, es gibt Abgründe von Kriminalität und es gibt Sucht und Abhängigkeit – dies sind einige

Beispiele. In all diesen Abbrüchen wird die Mitte der eigenen Person angegriffen und verletzt. (...) Die Sehnsucht nach der Barmherzigkeit ist die Spur des Christlichen, die

die Caritas genau so offen halten muss wie die Forderung nach der sozialen Gerechtigkeit.“³

Genau von dieser Spannung zeugen auch die Bilder von Izabela Beisert!

Sie rufen mich heraus aus meiner Selbstverkapselung und selbstgenügsamen Isolation.

Sie ahnen, dass wir Menschen als Abbilder Gottes liebesbedürftig wie liebesfähig sind, im fließenden Geben und Nehmen sich im Zarten des DU als WIR im ICH tiefer aufgefunden erahnen vom ALLSAMT im LIEBEN GOTTES, worin Erbarmen und Gerechtigkeit einander küssen.

WORT

Aus dem hebräischen RACHAMANÚT (Erbarmen, Mitleid); im Jiddischen

„RACHMÓNEß -

ein Herzwort jüdischen Denkens und Fühlens.

Die gesamte Philosophie, Ethik, Moral, Bildung und Werteordnung des Jüdischen ist durchtränkt von dieser Idee und der Sensibilität für Barmherzigkeit/Erbarmen.

Gott wird sehr oft als Gott der Barmherzigkeit und des Mitleides genannt: „ADONAI EL RACHUM WE-CHANUM“. (Vgl. Leo Rosten, JIDDISCH. Eine kleine Enzyklopädie.

München 4/2003, S. 477.)

Die Schriften der Propheten sind voll davon, aufzurufen zu Erbarmen und Mitleid als Vollzug einer göttlichen Eigenschaft.

Und genau in dieser Linie versteht sich Jesus, der in Wort und Tat RACHAMANÚT lehrt und vollzieht. In dieser Linie steht auch das Schreiben (die Verkündigungsbulle)

² Alfred Etheber, Caritas und Barmherzigkeit. Provokationen für das ausgerufene Heilige Jahr der Barmherzigkeit – oder Barmherzigkeit im Widerstreit : PASTORALBLATT 4/2016/ 109.

³ Ebd., S. 110.

von Papst Franziskus zum Jahr der Barmherzigkeit: MISERICORDIAE VULTUS vom 11. April 2015.

Der Papst argumentiert hier fast nur biblisch!

Dabei leitet sich das Wort im Urwort vom hebräischen Wort RECHEM her, das „Mutterschoß“ bedeutet. Die Rabbiner lehren, einen Mitmenschen mit der gleichen Liebe zu betrachten wie eine gute Mutter ihr Kind, das aus der Schoßwiege hervorkam.

Handeln und Leben von Erbarmen und Barmherzigkeit gelten immer zunächst dem Blick auf sich im Ahnen, das Gott sich meiner immer unendlich erbarmt, vor aller Leistung und in allen Brüchen.

Der Papst zitiert nur wenige Theologen und Mystiker in diesem Schreiben. Hier aber Thomas von Aquin, der schreibt: „Barmherzigkeit walten zu lassen, ist ein Wesensmerkmal Gottes. Gerade darin zeigt sich seine Allmacht.“ (Thomas von Aquin, Summa Theologiae, II-II, q. 30, a. 4.)

TUN

Auch in dem, wie Barmherzigkeit geschieht, ist die Heilige Schrift wie das päpstliche Schreiben sehr konkret! „GOTTES GEIST IST KONKRET.“ (Josef Sudbrack SJ).

Hier nur einige Passagen der Schrift, die dann auch eingehen in das päpstliche Schreiben:

Konkrete Zeichen der Barmherzigkeit: „Recht verschafft er den Unterdrückten, den Hungernden gibt er Brot; JHWH unermesslich befreit die Gefangenen. JHWH unermesslich öffnet den Blinden die Augen, er richtet die Gebeugten auf. JHWH unermesslich beschützt die Fremden und verhilft den Waisen und Witwen zu ihrem Recht. JHWH unermesslich liebt die Gerechten, doch die Schritte der Frevler leitet er in die Irre.“ (PSALM 246, 7-9)

Jesus greift das nicht nur in Mt 25, 31-45 auf. In Lk 6, 37-38 pointiert er diese Konkretionen so: „Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden. Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden. Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zuteilt werden.“

So schaut Jesus den Zöllner Levi/Matthäus am Zoll an und erwählt ihn, den in Schuld Verstrickten, in einem Strömen von Erbarmen: „Als Jesus weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Da stand Matthäus auf und folgte ihm. Und als Jesus in seinem Haus beim Essen war, kamen viele Zöllner und Sünder und aßen mit ihm und seinen Jüngern. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Darum lernt, was es heißt: *Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer.*

(Hosea 6,6). Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu berufen, nicht die Gerechten.“ (Mt 9, 9-13)

Papst Franziskus hat diese Szene zur Schlüsselszene seiner Existenz erhoben; es ist seine eigene Geschichte, wie er mehrfach betont hat. Daraus hat er auch seinen Wahlspruch abgeleitet: MISERANDO ATQUE ELIGENDO („aus Erbarmendem erwählt“), aus einem Kommentar zu Mt 9, 9-13 des Beda Venerabilis (Hom. 21 : CCL 122, 149-151), in dem Beda schreibt, dass Jesus den Matthäus mit barmherziger Liebe anschaute und erwählte. Der Papst zitiert es wieder in MISERICORDIAE VULTUS Nr. 8 – und hat ja auch von dort her sein Lieblingsbild benannt, das CARAVAGGIO zu dieser Passage der Schrift gemalt hat.

Der Prophet Jesaja illustriert diese Konkretion göttlichen Geistes im Erbarmen weiter: „Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit von JHWH unermesslich folgt dir nach. Wenn du dann rufst, wird JHWH unermesslich dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: Hier bin ich. Wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf und deine Finsternis wird hell wie der Mittag. JHWH unermesslich wird dich immer führen, auch im dürren Land macht er dich satt und stärkt deine Glieder. Du gleichst einem bewässerten Garten, einer Quelle, deren Wasser niemals versiegt.“ (Jes 58, 6-11)

Auch hier ist der Zusammenhang zu Jesus handgreiflich: Mt 25 speist sich von hier her!

Papst Franziskus greift es auf und lässt die Anleitung zum TUN münden in die Erinnerung an die „leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit“ (MISERICORDIAE VULTUS 15), die ja so etwas sein könnten wie das Portal für eine Religionen und Konfessionen übersteigende Kirche der Menschheitsfamilie auf der Suche nach Wegen des Lebens (vgl. die GALLUSPFORTE am Münster zu Basel). Papst Franziskus schreibt: „Entdecken wir erneut die *leiblichen Werke der Barmherzigkeit*: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und die Toten begraben. Und vergessen wir auch nicht die *geistigen Werke der Barmherzigkeit*: den Zweifelnden recht raten, die Unwissenden lehren, die Sünder zurechtweisen, die Betrübten trösten, Beleidigungen verzeihen, die Lästigen ertragen und für die Lebenden und Verstorbenen zu Gott beten.“

Lehrschreiben „Evangelii Gaudium“ – Kernpunkte: Überwindung der

individualistischen Traurigkeit als abgeschottete Geisteshaltung in der Welt (EG 2); sich selbst pflegen in der Freude an den kleinen Dingen des Alltages (EG 4); aus dem Vorrang Gottes tätig werden; berufen zur Mitarbeit (EG 12); als Erinnerungsmensch leben im Glauben; kirchlich in heilsamer Dezentralisierung! (EG 16); herausgehen aus sich selbst, den Modus des UNTERWEGSSEINS bejahen (EG 21); niemanden ausschließen (EG 23); „PRIMERAR“ – die Initiative ergreifen zur Barmherzigkeit, diese Barmherzigkeit immer anbieten, vor dem je anderen niederknien, um die Füße zu waschen (EG 24); die Barmherzigkeit als größte aller Tugenden leben, in der Gottes Allmacht am meisten wirkt (EG 37); so - zu den Peripherien aufbrechen (EG 30) und dem Anderen in die Augen sehen (EG 46); Kirche – von da her als immer offenes Haus des Vaters; überall Kirchen mit offenen Türen haben (nicht die Kälte einer verschlossenen Tür; EG 47); radikale Option für die Armen (EG 48); „Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straße hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verschlossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. Ich will keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein, und schließlich in einer Anhäufung von fixen Ideen und Streitigkeiten verstrickt ist.“ (EG 49) – So, aus der Kraft der Unterscheidung der Geister in der Kraft des Heiligen Geistes in die Welt gehen (EG 50). Aus dieser Spiritualität zur Kirche hin aus dem Vorrang Gottes im Blick auf den Menschen folgt Gesellschaftskritik: Die entfesselte kapitalistische Wirtschaft tötet, behandelt den Menschen wie ein Konsumgut und wie Müll und Abfall durch Ausbeutung und Ausschließung (EG 53); daraus entsteht eine „Globalisierung der Gleichgültigkeit“, die zum Erlöschen der Lebensfreude führt (EG 52); der Fetischismus des Geldes führt zu einer „Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht“ und zur „Anbetung des antiken goldenen Kalbes“ (vgl. Ex 32, 1-35) – (EG 55); „Das Geld muss dienen und nicht regieren.“ (EG 57) Jede Tat hat Folgen – aus der Ablehnung der Ethik folgt die Ablehnung Gottes. „Wie das Gute dazu neigt, sich auszubreiten, so neigt das Böse, dem man einwilligt, das heißt die Ungerechtigkeit, dazu, ihre schädigende Kraft auszudehnen und im Stillen die Grundlagen jeden politischen und sozialen Systems aus den Angeln zu heben.“ (EG 59).

Weiter im Wortlaut⁴: Die Kirche „darf niemanden ausschließen“ (EG 23); „Barmherzigkeit (ist) die größte aller Tugenden – darin wird am meisten seine (Gottes) Allmacht offenbar“ (EG 37); „dass der Beichtstuhl keine Folterkammer sein darf, sondern ein Ort der Barmherzigkeit des Herrn“ (EG 44); „Der Sohn Gottes hat uns in seiner Inkarnation zur Revolution der zärtlichen Liebe eingeladen.“ (EG 88) „Die Kirche muss der Ort der ungeschuldeten Barmherzigkeit sein, wo alle sich aufgenommen und geliebt fühlen können, wo sie Verzeihung erfahren und sich ermutigt fühlen können,

⁴ Vgl. Papst Franziskus, Apostolisches Lehrschreiben EVANGELII GAUDIUM. Rom 2013.

gemäß dem guten Leben des Evangeliums zu leben.“ (EG 114); „Um diese Wirklichkeit zu verstehen, muss man sich ihr mit dem Blick des Guten Hirten nähern, der nicht darauf aus ist, zu urteilen, sondern zu lieben.“ (EG 125); damit dies gelingt, soll das Predigen und die Seelsorge, sollen Verkündigung und Handeln der Menschen der Kirche aus dem Zuhören der Menschen genommen werden, „das Leben der Leute teilen und ihm gerne Aufmerksamkeit widmen.“ (EG 158)

Weiter heißt es: Die Verkündigung der Kirche muss dem „Verlangen nach dem Unendlichen, das es in jedem menschlichen Herzen gibt“ entsprechen (EG 165). „Sie muss die erlösende Liebe Gottes zum Ausdruck bringen, die jeder moralischen und religiösen Pflicht vorausgeht, sie darf die Wahrheit nicht aufzwingen und muss an die Freiheit appellieren“ (EG, ebd.) „Von dem, der evangelisiert, werden demnach bestimmte Haltungen verlangt, die die Annahme der Verkündigung erleichtern: Nähe, Bereitschaft zum Dialog, Geduld, herzliches Entgegenkommen, das nicht verurteilt.“ (EG, ebd.) Ein unverzichtbarer Dienst hierzu ist die „Kunst der Begleitung“ (EG 169) von Menschen durch Frauen und Männer der Kirche. „In einer Zivilisation, die an der Anonymität leidet und paradoxerweise zugleich, schamlos krank an einer ungesunden Neugier, darauf versessen ist, Details aus dem Leben der anderen zu erfahren, braucht die Kirche den Blick der Nähe, um den anderen anzuschauen, gerührt zu werden und vor ihm Halt zu machen, so oft es nötig ist.“ (EG, ebd.) Diese Form der seelsorglichen und geistlichen Begleitung soll diskret, sorgsam, zuwartend, zuhörend, geduldig sein, ohne zu urteilen, erst recht ohne Verurteilen (vgl. EG 170 ff.) Dies geschehe aus der Grundhaltung vorab, „dass der Heilige in allen wirkt“, nicht nur in Katholiken oder Christen, vielmehr immer schon in allen Menschen (EG 178). Der je begegnende Mitmensch ist die kontinuierliche Fortführung der Inkarnation Gottes – mit Verweis auf Mt 25, 40 (EG 179). „Jesu Liebesgebot schließt alle Dimensionen des Daseins ein, alle Menschen, alle Milieus und alle Völker. Nichts Menschliches ist ihm fremd.“ (EG 181) Gott wünscht das Glück der Menschen auf dieser Erde, deshalb muss die Zukunft der Menschheit von zwei großen Aufgaben bestimmt werden: „Es handelt sich an erster Stelle um die gesellschaftliche Eingliederung der Armen und außerdem um den Frieden und den sozialen Dialog.“ (EG 182 ff.) Eine Fülle biblischer Passagen verdeutlicht, wie sehr Gott den „Schrei der Armen hört“ (EG 187). In der Nachfolge Christi leben heißt, diesen Schrei hören, sich von ihm bewegen lassen und Mitarbeitende des göttlichen Liebesweges in der Welt zu werden, „und das beinhaltet sowohl die Mitarbeit, um die strukturellen Ursachen der Armut zu beheben und die ganzheitliche Entwicklung der Armen zu fördern, als auch die einfachsten und täglichen Gesten der Solidarität angesichts des ganz konkreten Elends, dem wir begegnen.“ (EG 188). Kämpfen um Lohngerechtigkeit, Zugang zu Bildung und Gesundheitswesen, sind hier

Zeichen der Nachfolge Christi und „es gibt ein Zeichen, das niemals fehlen darf: die Option für die Letzten, für die, welche die Gesellschaft aussondert und wegwirft. (EG 195) „Im Herzen Gottes gibt es einen so bevorzugten Platz für die Armen, dass er selbst ‚arm wurde‘ (2 Kor 8, 9). Der ganze Weg der Erlösung ist von den Armen geprägt.“ (EG 197) SICH DER SCHWACHEN ANNEHMEN führt der Papst dann in Strukturen und konkreten Einzelbegegnung mit Nachdruck aus (EG 209-216). Eine wesentliche Umkehr in der Sicht des Papstes hierbei ist der von dem VORRANG DER WIRKLICHKEIT VOR DEN IDEEN (EG 231 ff.) – hier wendet er sich gegen ein „platonisierendes Christentum“, das glaubte, unbescholten und auch „unverbeult“ mit ewigen Ideen durch die Zeiten zu kommen. Daraus folgen auch offene Lernorte in der Begegnung mit den anderen Konfessionen, Religionen, mit den Nichtglaubenden in Aufrichtigkeit und Achtung vor dem je anderen (EG242-258). Die Hermeneutik (das Verstehen hierzu) wird wieder am Handeln Jesu orientiert, an seiner „Kraft der Zartheit“ (EG 270): „Wir sehen ihn zugänglich, als er sich dem Blinden auf dem Weg nähert (vgl. Mk 10, 46-52) und als er mit den Sündern isst und trinkt (vgl. Mk 2, 16), ohne sich darum zu kümmern, dass einige ihn als Fresser und Säufer betrachten (vgl. Mt 11, 19). Wir sehen ihn verfügbar, als er zulässt, dass eine Dirne seine Füße salbt (vgl. Lk 7, 36-50), oder als er Nikodemus des Nachts empfängt (vgl. Joh 3, 1-15). Die Hingabe Jesu am Kreuz ist nichts anderes als der Höhepunkt dieses Stils, der sein ganzes Leben prägte.“ (EG 269) Die tiefste Mystik, die daraus folgt für uns, ist „die ‚Mystik‘ leben, auf die anderen zuzugehen und ihr Wohl zu suchen.“ (EG 272) Und immer wieder betont der Papst, dass es hier nicht um Leistungen geht, vielmehr um die Korrespondenz zur Zärtlichkeit des Erbarmens Gottes, der uns, in unserer Zerbrechlichkeit, zuvor angenommen und geliebt hat. IMMER ZUVOR! (Vgl. EG 276-279). Das Schreiben endet mit einer Meditation über das Miteinander „in der Dynamik der Gerechtigkeit und der Zärtlichkeit, des Betrachtens und des Hingehens zu den anderen“ (EG 288), im Bittgebet, dass „keiner Peripherie (der Erde das göttliche) Licht vorenthalten werde.“ (EG, ebd.)

DAS SCHÖNSTE WORT FÜR GOTT: BARMHERZIGKEIT

SPLAGCHNIZOMAI - griechisch: „die Eingeweide werden bewegt“, ERBARMEN (es dreht einem das Gedärme herum – dort ist der Sitz im Leib für liebendes Erbarmen und Mitleid!)

In seinem epochalen Roman „DIE ELENDE“ hat Victor Hugo eine ganz wundervolle Poetik göttlicher Gegenwart ausgeschrieben, schon recht früh, im ersten Band, wie

sein Portal zum gesamten Werk (Victor Hugo, Die Elenden I, Berlin 2/1983, S. 28.).
Dort heißt es:

„Oh du, der du bist!

Der Prediger nennt dich Allmacht, die Makkabäerbücher nennen dich Schöpfer, der Epheserbrief nennt dich Freiheit, Baruch nennt dich Unermesslichkeit, die Psalmen nennen dich Weisheit und Wahrheit, Johannes nennt dich Licht, die Bücher der Könige nennen dich Herr, das zweite Buch Mose nennt dich Vorsehung, das dritte Buch Mose Heiligkeit, das Buch Esra Gerechtigkeit, die Schöpfungsgeschichte nennt dich Gott, der Mensch nennt dich Vater, doch Salomo nennt dich Barmherzigkeit, und das ist der schönste von allen deinen Namen.“

Musik: „Erbarme Dich“ - „Have Pity, Lord, on me“ aus der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach, Betty Allen, Mezzo; Ney York Philharmonic; Ltg. Leonard Bernstein; gesungen in englischer Sprache – ca. 6 Minuten.

Konzeption: Markus Roentgen